

Zeitschrift: Schweizerische Taubstommen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 5 (1911)
Heft: 18

Rubrik: Allerlei aus der Taubstommenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ungenanntfeinwollender	6. 70
Erlös von alten Briefmarken G. S.	27. —
Unbekannt aus Langnau	5. —
Opfer der landbernischen Taubstimmepredigt-Besucher v. 7 Mai bis 6. August	37. 60
Opfer eines stadtbernischen Taubstimmengesottesdienstes	2. 50
Beim evangelischen Kirchenboten des Kantons Thurgau eingegangen:	
Erlen: Pfingstkollekte	35. 65
Erlen: Ungenannt	50. —
Berg: Ungenannt	2. 50
Fr. B. C., Bern	500. —

Allerlei aus der Taubstimmewelt

Das goldene Berufsjubiläum des Herrn Föll, zu Wilhelmsdorf in Württemberg.
(Von einem seiner Schüler.)

„Wilhelmsdorf!“ Wer von den mancherlei Lesern kennt und liebt nicht diesen Namen! Wem klingt er nicht in seinem Herzen so traut und lieb als Gruß aus längst vergangenen Jugendtagen, obwohl Wilhelmsdorf nicht auf der schweizerischen Landkarte existiert. Gute sieben Stunden zu Fuß von Friedrichshafen aufwärts ins Württemberger Ländle ist es zu suchen, wo es hart an der badischen Grenze, inmitten grüner Wälder und blumenreicher Auen, von einem forellenreichen Bache, der Rotach durchströmt, fern von Weltgetümmel, ein idyllisches Dasein führt! Bei vielen Lesern mag der wie heimatisch anmutende Name „Wilhelmsdorf“ wonnenvolle Erinnerungen und freudige Dankesgefühle auslösen — und dann sprechen sie leise: „Es klingt mir ein Ruf immerdar aus längst vergangenen Tagen, lang, ist's her usw.“ Und auf den Hügeln der Erinnerung sieht sich so mancher zurückversetzt in seine, ach so schönen Jugendtage, wo er sich auf den weiten Spielplätzen rings um die Taubstimmenanstalt in Wilhelmsdorf tummelte in ungebändigter Jugendlust und durch Felder und Wiesen streifte auf Sonntagspaziergängen mit Kameraden in froher Jugendkraft. Er sieht sich als Schüler auf der Schulbank sitzen und in der Oberklasse, die Augen hängen an den redenden Lippen des Herrn Oberlehrer Föll!

Sahraus, jahrein ist die Wilhelmsdorfer Taubstimmenanstalt stark von den schweizerischen Taubstimmigen frequentiert. Man höre und staune: sogar mehr als von den Württembergern und sonstigen Reichsdeutschen. Und zu manchen Zeiten geben wieder die Schweizer den Ton an in Wilhelmsdorfer Taubstimmengreisen. Sei vielmals begrüßt, du lieber Freund Fritz Hagenbucher! Jetzt mögen es wohl an Hunderte erwachsener Taubstimmiger in der Schweiz sein, die ihre Schulbildung in Wilhelmsdorf genossen haben und den Namen des Herrn Föll mit berechtigtem Stolz nennen dürfen als ihren ehemaligen Lehrer und Erzieher und nun mehrjährigen väterlichen Freund! Die alle sollen hören und aufmerken, was für ein bedeutungsvolles Ereignis sich vor wenigen Monaten, am 20. Mai 1911, in Wilhelmsdorf vollzogen hat und das Herrn Föll persönlich anging. Aber auch die übrigen Leser, welche keine Wilhelmsdorfer sind, werden sicher mit herzlicher Teilnahme näheres vernehmen von einem Manne, der seine beste Kraft für ihre unglücklichen Schicksalsgefährten geopfert und in allen Nöten des Lebens sich als ein wahrer Freund und Helfer der Taubstimmigen erwiesen hat.

Der 20. Mai 1911 sah ein seltenes Fest zu Wilhelmsdorf in der Taubstimmenanstalt. Galt es doch dem fünfzigjährigen Berufsjubiläum, das Herr Oberlehrer Föll in voller geistiger und körperlicher Frische feiern durfte! Zwar war er nicht fünfzig Jahre hindurch ausschließlich Taubstimmigenlehrer gewesen, sondern 37 Jahre! Vorher war er im württembergischen Volksschuldienst gestanden und zwar zwölf Jahre, dann fing er im Jahre 1874 die Arbeit eines Taubstimmigenlehrers zu Wilhelmsdorf an. Wahrlich die 37 Jahre reden eine gar deutliche und ernste Sprache! Jahr für Jahr dem aufreibenden Taubstimmigenlehrerberuf nachzugehen in aller Treue und eiserner Pflichterfüllung, ja, was muß denn ein solcher Mann für eine gewaltige Willensenergie und unerschöpflichen Schatz wahrer Nächstenliebe und unendlicher Geduld besitzen! Das wollen und müssen wir vor Augen halten und uns fragen, woher sie die Geduld nehmen und sich so schwer abmühen? Nun, der Frage einfachste Lösung ist die, daß die Liebe zu unserem Heiland und Erlöser und zu uns armen Unglücklichen, die Haupttriebfeder des Denkens und Handelns dieser Lehrer ist. Das ist bei Herrn Föll auch so, er liebt uns. Und wir?

Wir lieben ihn auch und danken ihm, weil wir ihm einen wunderbar köstlichen Besitz verdanken, nämlich die wiedergefundenen Sprache, in der wir die Bibel und die mancherlei Erscheinungen des Lebens verstehen können!

Was er in der Schule geleistet hat als Lehrer, steht in allen Herzen seiner Schüler mit großen Lettern unvergänglich geschrieben. Sie alle wissen, daß er nur das Beste mit ihnen im Sinne gehabt und stets bestrebt war, sie so weit als möglich in die wichtigsten Gebiete des allgemeinen Wissens einzuführen! In der biblischen Geschichte, so wie im Konfirmandenunterricht war es ihm eine heilige ernste Sache, die Schüler auf Gott hinzuweisen. Mit allen Heilslehren des Evangeliums machte er sie gründlich vertraut. Denn da war er erst recht in seinem Lieblingselemente. Aber daneben wurden die übrigen Fächer nicht vernachlässigt. Beim Rechnen kam er mit seinen Schülern fast bis zur Algebra! d. h., wenn die Begabung der Schüler das zuließ. Auch in der Geographie konnten sie unter Herrn Fölls Leitung ansehnliche Fortschritte machen. Und beim Unterricht in der Geschichte sahen sie die Schicksale der hervorragendsten Völker sich abwickeln, sahen, auf welche Weise Deutschland seine Schicksale durchgemacht hat

von den Ursprüngen bis zur Gegenwart, wo es endlich eine machtvolle Stellung im Rate der Völker inne hat. Wenn im Schulunterricht die Reihe an die Naturkunde kam, dann taten sich wiederum weite Gebiete des Wissens auf. Zoologie, Botanik, Mineralogie wurden eingehend durchgenommen, wobei besonders die Pflanzenkunde berücksichtigt wurde. An manchen Tagen gab es freie Nachmittage, und diese wurden zu Schulspaziergängen benützt, wo gleichsam die Natur an ihrer Quelle belauscht, zum Schluß ganze Bündel Pflanzen und Blumen mitgenommen wurden, um hernach als Untersuchungsobjekte verwertet zu werden. Auch das

Gebiet der Physik wurde nicht vergessen. Wie viel gab's da zu lernen und zu staunen z. B. über Elektrizität, das Licht mit seinen Erscheinungen und Wirkungen, der Schall usw. Damit die Schüler nach dem Schulaustritt in den Kreisen der Hörenden anständig sich betragen und auch mit andern richtig umgehen, übte Herr Föll mit den Schülern den Umgang- und Ereignis-Unterricht. Die Sprachlehre diente dazu, die Schüler in der Sprache zu vervollkommen. In seiner Klasse wurde ebenfalls den Gedächtnisübungen ein nicht zu bescheidener Platz eingeräumt! Bei dieser Gelegenheit memorierten die Schüler die besten Gesangbuchlieder, viele Bibelsprüche, sowie auch die schönsten Vaterlandslieder. Freilich dienten sie bei ihnen nicht zum Singen, aber doch wurde ihnen damit die Schönheit der deutschen Sprache nähergebracht.

So arbeitete der liebe Jubilar 37 Jahre in Wilhelmshausen. Und die Arbeit tat er als ganzer Mann, von Liebe zu den Taubstummen durchglüht!

Nachdem Herr Föll sein goldenes Jubiläum gefeiert hatte, hätte er sich mit Recht ins Privatleben zurückziehen können! O nein, Gott bewahre! Er will immer noch nicht an die wohlverdiente Ruhe denken, sondern weiter arbeiten bis zum Oktober dieses Jahres, wo er in sein 77. Lebensjahr eintritt. Möge er dann noch manches Jahr seinen Lebensabend in Ruhe genießen, von seinen ehemaligen Schülern in ihren Herzen tausendfältig gesegnet. Das schönste wäre aber, daß sie die in Herrn Fölls Schule empfangenen Kenntnisse im Leben draußen ganz ausnützen, auf solche Weise mit den ihnen anvertrauten Pfunden gut wuchernd, auch in religiöser Hinsicht! Das Bewußtsein, daß die Schüler seine Erwartungen erfüllt haben, ist ihm der schönste Lohn hier auf Erden!



Oberlehrer Föll.

